

Inhalt

Vorwort	7
Grußwort <i>Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister</i>	9
Vorbemerkung des Autors	11
1. Frühlings Erwachen	13
2. Streiks und Eskalation	26
3. Rote Parolen – Der 4. Juli 1970	38
4. Reform oder Revolution?	45
5. Das Jubiläum 1972	51
6. Lenins Enkel	57
7. Rückzugsgefechte	70
8. KFG Mannheim – KFG Heidelberg im Vergleich	77
9. Blick zurück nach vorn	81

Anhang

KFG Mannheim – Chronologie 1967 – 1977	87
Klassenstufen früher und heute	90
Abkürzungen	90
Dokumente: Flugblätter der Schülerbewegung	92
I, AUSS, Republikanischer Club, Basisgruppe Schüler-Studenten, September 1968 „der natürliche feind des schülers ist in unserem schulsystem der lehrer...“... ..	93
II, 21 ehemalige KFG-Schüler, November 1972 „Heuchelei und Wirklichkeit – Zur 300-Jahr-Feier am KFG“	95
III, Schülersympathisantengruppe Mannheim der KG (NRF) MA-HD, November 1972 „Humanistische Bildungsideale“ unter Polizeischutz!	98

IV, Streikkomitee gegen die Fahrpreiserhöhung, März 1973	
„Mehrere Mannheimer Schulen streiken heute gegen die Fahrpreiserhöhung“	101
V, Kommunistische Schülergruppe (KSG), Frühsommer 1973	
„Kommt alle zur Schulung der KSG“	104

1. Frühlings Erwachen

Frank Wedekind hat in seinem 1891 entstandenen Drama *Frühlings Erwachen* die typischen Adoleszenz-Probleme gestaltet. Die freie Entfaltung der Heranwachsenden wird bei Wedekind verhindert durch eine verklemmte Sexualmoral, autoritäre Lehrer in einem repressiven Schulsystem, durch Leistungsdruck und verständnislose Eltern. Die Protagonisten im Drama resignieren oder zerbrechen gar an den starren gesellschaftlichen Konventionen. Auch wenn seit Wedekind einige Zeit vergangen war, konnte die Schülerrebellion in den späten 1960er Jahren in ihrer Anfangsphase doch genau an diesen Themen, Sexualunterdrückung und Leistungsdruck, ansetzen.

Ruhe vor dem Sturm

Doch bis zur Mitte der 1960er Jahre deuteten weder am KFG noch an den anderen Mannheimer Schulen irgendwelche Anzeichen darauf hin, dass wenige Jahre später ein Teil der Schüler politisiert und radikalisiert werden würde. Die Jahresberichte des KFG spiegeln bis zu den beiden Kurzschuljahren 1966 und 1966–67 eine geordnete, ruhige Schumatmosphäre wider. Themen der Hefte waren: Kunst und Kultur der Antike, der Wert des Griechisch-Unterrichts, Betrachtungen über das Schicksal „Mitteldeutschlands“ und zur Spaltung Deutschlands, festliche Schulbälle, Klassenfahrten und Ausflüge. Die Fotos von schulischen Veranstaltungen zeigen junge Männer in Anzügen, mit kurzen Haaren und korrektem Scheitel, die Mädchen tragen brav Kostüme, Blusen und adrette Kurzhaarfrisuren.



*Das Karl-Friedrich-Gymnasium, um 1970
 Archivum KF019598*

Was nicht heißen soll, dass die Schüler damals immer lammfromm gewesen seien.

Für die fünfziger und frühen sechziger Jahre dokumentiert das Archiv des KFG vereinzelte Beispiele unbotmäßigen Schülerverhaltens. So wurde das Benehmen einer Obersekunda aktenkundig, die 1954 im Schullandheim mit dem lauten „Absingen neuester Schlager“ andere Gäste belästigte und für Unmut sorgte. Oder eine Abiturienten-„Bierzeitung“ wurde als geschmack- und niveaulos gerügt.⁴ Klagen über Schüler, die „desinteressiert und nachlässig“ seien oder sich ungebührlich verhielten, sind zu finden. Und gelegentlich kam es zum unentschuldigtem Fernbleiben vom Unterricht, gemeinhin „Schwänzen“ genannt. 1962 entflohen gar eine Gruppe von fünf Schülern dem Französisch-Unterricht, um stattdessen an einer Brauereiführung (!) teilzunehmen.⁵ Im Unterschied zu den späteren massiven Regelverstößen, die zu ernststen Schulkonflikten führten, handelte es sich hier noch um vereinzelte Disziplinarfälle, die sich auf dem Niveau der letztlich harmlosen Scherze und Streiche der *Feuerzangenbowle* abspielten. An kollektive Rebellion und politischen Protest war (noch) nicht zu denken.

Vorboten

Doch ab etwa 1966 wurden Veränderungen sichtbar. Teile der Jugend setzten sich in Musikgeschmack, Kleidung und Haartracht deutlich und oft provokativ von der Erwachsenenwelt ab. Auch am KFG zeigte sich das neue Lebensgefühl, einige Jungen ließen die Haare über den Kragen wachsen und trugen Blue Jeans. Mädchen präsentierten wilde Langhaar-Frisuren, warfen ihre Röcke in die Ecke, zogen, *horribile dictu*, Hosen an und rauchten. Beat und Rock-Musik machten Furore, bunter „Flower Power“-Stil und Parolen der US-Hippie-Bewegung wie „make love not war“ oder „fuck establishment“ wurden populär. Kurz, um mit Bob Dylan zu sprechen: „the times they are a-changing“.

Diese Änderungen im Lebensstil eines Teils der Schülerschaft waren vorpolitisch, allerdings konnte das demonstrative Absetzen von der Welt der Eltern und Lehrer durchaus zu Sanktionen führen. Nicht alle Erwachsenen tolerierten ein von der Norm abweichendes Verhalten, viele konservative Ältere empfanden den neuen Stil als skandalös. Zeitzeugen berichten, dass Direktor Dr. Karl Albert Müller, Schulleiter von 1957 bis 1974, und manche Lehrer nicht aufhörten, die langen Haare einiger Schüler zu kritisieren. Bei sehr konservativen und autoritären Lehrern war eine Benachteiligung bei der Notengebung zu befürchten, im Extremfall konnte gar die Versetzung gefährdet sein.

Während nun also ein Teil dieser Schülergeneration den Lebensstil „revolutionierte“, wuchs an den Universitäten die Studentenbewegung an. In Berlin, genauer gesagt im

⁴ Archivum, 26/2019, 81.

⁵ Archivum, 25/2019, 107.

3. Rote Parolen – Der 4. Juli 1970

Nachdem im Laufe des Schuljahres 1969/70 durch die Streiks und viele kleine und größere Konflikte die Atmosphäre im KFG schon aufgeheizt war, wurde der Sommer noch heißer. Anfang Juli kam es am und im KFG zu einer Aktion, die für die Schulgeschichte des KFG und die Mannheimer Schülerbewegung insgesamt beispiellos war und einen Höhepunkt der Eskalation darstellte.

Nächtliche Aktivitäten

Am Morgen des 4. Juli 1970 standen Schüler und Lehrer überrascht vor dem Karl-Friedrich-Gymnasium. Sie konnten das Schulhaus nicht betreten, die Türschlösser waren mit Zement zugeschmiert. Und als man sich endlich Zutritt zur Schule verschafft hatte, sah man die nächste Überraschung: Im Eingangsbereich waren sowohl die beiden Bronzestatuen als auch die Ehrentafeln für die Kriegsgefallenen mit politischen Symbolen (Hakenkreuze, Peace-Zeichen, Hammer und Sichel) versehen worden. Die Treppen, Flure und mehrere Türen in allen drei Stockwerken waren mit Parolen bemalt.

Die nächtlichen Besucher mussten sich gut ausgekannt haben, denn der Inhalt der Inschriften verriet detaillierte Insider-Kenntnisse. Die ungebetenen Gäste hatten offenbar über entwendete Original- oder Nachschlüssel verfügt, es gab keine Einbruchspuren. Und die Eindringlinge hatten sich Zeit genommen, die Parolen waren keineswegs hastig hingeschmiert, sondern „ordentlich“ und gut lesbar geschrieben worden und nach einem strukturierten Plan aufgebaut.⁶⁶ Zudem wurden dem Betrachter als eine Art Gebrauchsanweisung Hinweise zum Motto des jeweiligen Stockwerks gegeben, etwa: „Was man weiß und was man wissen sollte“.

Das Erdgeschoss war konkret dem KFG, Direktor „Molli“ Müller und einigen Lehrern gewidmet, Dr. Müller wurde mehrfach als „Faschist“ bezeichnet. Neben Parolen wie „Molli ist kein Einzelfall, Faschisten gibt es überall“ steigerten sich die Aussagen bis zur Aufforderung „Molli, denk an Spreti“ an der Türe zum Lehrerzimmer, was einem Aufruf zur Gewalt gleichkam.⁶⁷ Ebenso der Spruch „Mollo rein, Molli raus“.⁶⁸

66 Archivum, 26/2019, 99, Abschrift der Wandinschriften.

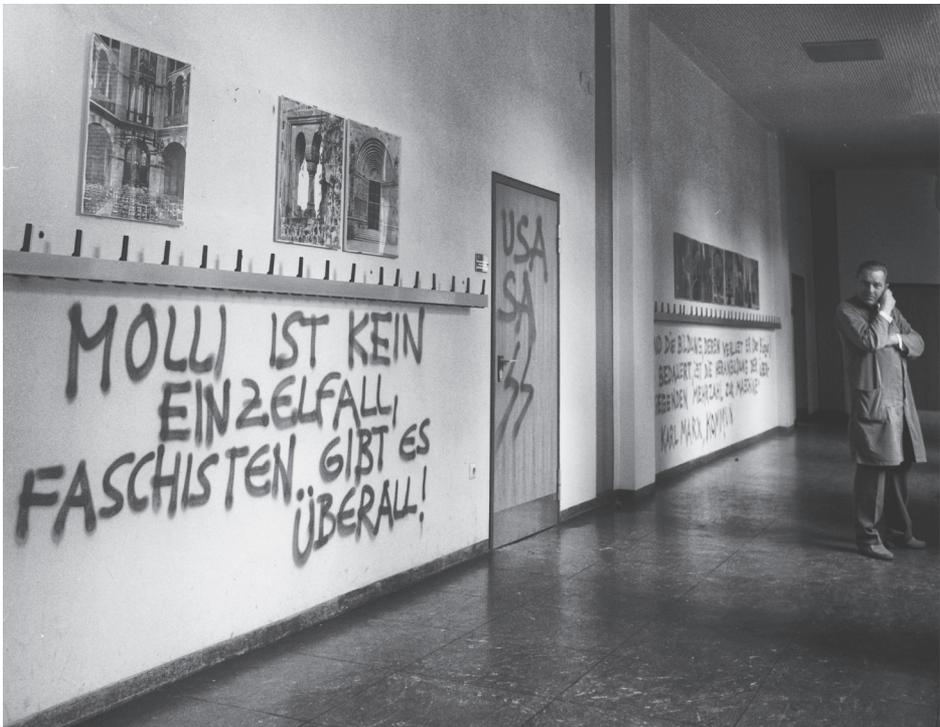
67 Der bundesdeutsche Botschafter in Guatemala Karl Graf von Spreti war von der Guerillagruppe FAR entführt und im April 1970 ermordet worden.

68 Der „Mollo“, also „Molotow-Cocktail“, war eine mit brennbarer Flüssigkeit gefüllte Flasche. Wurde der als Verschluss dienende Lappen angezündet und die Flasche auf ein Objekt geworfen, entstand ein Flächenbrand.

Dr. Müllers umstrittene angebliche Aussage „Der Abgang der Arbeiterklasse ist ein notwendiger humanistischer Verschleiß“ wurde zitiert. Vier namentlich genannte Lehrer wurden als die „besten Lakaien des Faschismus“ bezeichnet und mit individuellen Charakterzuschreibungen als „Steißtrommler“, „Kollaborateur“, „Denunziant“ und „Hauptmann“ titulierte. Die Aufzählung wurde mit „Heil“ abgeschlossen, die S-Laute waren als SS Runen geschrieben.

Im ersten Obergeschoss war ganz allgemein das Schulsystem Thema. Die griechische Inschrift „Die Wahrheit wird euch freimachen“ wurde ergänzt durch „Die Wahrheit befreit uns gerade“. Die Täter prangerten den „Leistungsterror“ an, Klassenbücher wurden als „Bücher der herrschenden Klasse“ charakterisiert.

Das Dachgeschoss war internationalen Themen gewidmet. Mit Parolen wie „Völkermord für den Profit“ wurde der antiimperialistische Gedanke formuliert, die Inschrift „SDS lebt“ erinnerte an den gerade wegen gewaltsamer Demonstrationen gegen das Amerika-Haus und gegen das Projekt Cabora-Bassa-Staudamm (Guinea) verbotenen SDS Heidelberg.



*Wandparolen im KFG Erdgeschoss, 4. Juli 1970
 Marchivum BN11416-10*

1971, Sommer

Erneut kann keine offizielle feierliche Verabschiedung der Abiturienten stattfinden.

1971, Oktober

Abstimmung am KFG über den Fortbestand der Schülermitverantwortung, in der Unterstufe stimmt die Mehrheit für den Fortbestand, die Oberstufe stimmt dagegen.

1972, 13. Mai

Nach einer Bombendrohung wird das KFG geräumt. Wenige Tage zuvor hatte die RAF mit einer Bombenserie gegen Polizei, Justiz und US-Einrichtungen begonnen. Dr. Müller erstattet Anzeige, die Täter werden nicht ermittelt.

1972, Juli

Kampagne und Unterschriftensammlung am KFG gegen die Entlassung des Lehrers Ulrich Topp am Bunsen-Gymnasium Heidelberg, der die dortige Basisgruppe unterstützt hatte.

1972, 26. November

Jubiläumsfeier 300 Jahre KFG im Rosengarten, Redner sind u.a. Ministerpräsident Filbinger und Prof. Haber; Flugblatt von 21 ehemaligen KFG-Schülern, Störung der Feier, die Polizei steht mit mehreren Mannschaftswagen bereit.

1973, Januar

Agitation der Kommunistischen Gruppe für eine Vietnam-Demonstration am 14. Januar in Bonn, Kartenverkauf für die Fahrt dorthin.

1973, Februar

Eine Unterprima verhält sich dermaßen renitent, dass aufgrund der Beschädigungen im Klassenzimmer und der Leistungsverweigerung Unterricht kaum mehr möglich sei.

1973, 1.–3. März

Schülerstreik gegen die Fahrpreiserhöhungen, Türschlösser des KFG werden in der Nacht vor Streikbeginn zerstört, knapp 200 KFG-Schüler streiken, führen eine Demonstration an und ziehen zu anderen Schulen. Polizeieinsatz auf dem Schulgelände. Der ehemalige KFG-Schüler und Jura-Student G. erstattet Anzeige gegen Dr. Müller wegen Freiheitsberaubung und Nötigung, weil er um Hilfe rufende Schüler „eingesperrt“ habe. Dr. Müller kontert mit einer Gegen-Anzeige wegen Verleumdung. – Zur Bestrafung der Streikenden werden zahlreiche Disziplinarverfahren eingeleitet, die zum befristeten Ausschluss führen.

1973, März

Agitation der Zelle KFG der Kommunistischen Schülergruppe (KSG) gegen die SMV, die KSG verteilt den *Schulkampf* und ruft zur „Schulung“ auf.

1973, April

Eine Obersekunda hängt Türen aus, zerstört Klassenbücher und flutet mehrfach ihr Klassenzimmer. Die Klasse stimmt ab, ob man künftig Klassenbücher verbrennen wolle.

1973, November

Die KSG verschärft ihre Agitation gegen die SMV der „Arschkriecher und Schleimer“.

1973, 16. November

KFG-Schülersprecher Peter Hoffmann wendet sich gegen Verleumdungen durch die KSG und gegen den „Terror einer kleinen Gruppe“.

1974

Direktor Dr. Müller wird verabschiedet, sein Nachfolger wird Hansjörg Probst.

1974, Herbst

Kampagne von KSG und Berufsverbote-Komitee gegen die Entlassung „fortschrittlicher“ Lehrer aus dem nordbadischen Schuldienst. – Eine Dokumentation hierzu wird am KFG verteilt.

1975, Februar

Flugblatt der Zelle Kolleg / KFG (KSG) protestiert gegen das Verbot einer Veranstaltung zur Kommunalwahl durch Direktor Probst, Grund war die Beteiligung des KBW.

1976–1977

Am KFG taucht ein antiautoritäres „Manifest“ über die „Perversität“ in die Schule zu gehen auf. - Anarchisches Info der Indianer-Kommune für Kinderrechte, freie Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen, gegen den „Schulknast“ und Erziehungsheime.

Klassenstufen früher und heute

Alte Bezeichnung	in Ziffern	Klassenstufen	Heute
Sexta	VI	Unterstufe	5
Quinta	V	Unterstufe	6
Quarta	IV	Unterstufe	7
Untertertia	UIII	Mittelstufe	8
Obertertia	OIII	Mittelstufe	9
Untersekunda	UII	Mittelstufe	10
Obersekunda	OII	Oberstufe	11
Unterprima	UI	Oberstufe	12
Oberprima	OI	Oberstufe	13

Abkürzungen**APO**

Außerparlamentarische Opposition, keine feste Gruppe, Sammelbezeichnung für die vor allem von Studenten und Schülern getragene Protestbewegung der späten 1960er Jahre. Die parlamentarische Opposition (FDP) war während der Zeit der Großen Koalition aus CDU/CSU/SPD (1966–1969) verschwindend klein.

lernstoffausteiler selbst noch nicht mit ihrer sexualität ins reine gekommen sind (nach freud), vielleicht, weil sie hinter diesem thema einen sprengstoff besonderer art für eine längst überholte ordnung sehen.

die KS kann nur ein Versuch (von bereits erziehungsgeschädigten initiiert) sein, das versagen der konventionellen erziehung auszubügeln und so die schüler vor der übernahme schädlicher normen und attitüden einer neurotischen gesellschaft zu bewahren.

die KS hat die erziehung eines freien menschen zum ziel, das ist keine phrase, da die KS voll von den schülern getragen wird und zwischen sozialer reife und mitbestimmungsmöglichkeit eine wechselwirkung besteht: je grösser die übende mitbestimmung ist, um so grösser wird das erstrebte soziale verhalten. auch beim autofahren erhält man kontrolliert bereits rechte, die allein zur übung einen vorschuss auf spätere möglichkeiten darstellen.

jürgen habermas verweist in diesem zusammenhang auf die „bildende kraft des vorschusses auf eine antizipierte mündigkeit, die sich erst unter dem schutz dieser fiktion entwickeln kann.“

die KRITISCHE SCHULE wird getragen von folgenden gruppen:

- REPUBLIKANISCHER CLUB MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN e.V.

(der club stellt die räume zur verfügung)

- BASISGRUPPE SCHÜLER-STUDENTEN (eine sich noch im aufbau befindende gruppe, die sich als kontrollorgan innerhalb der schulen versteht. sie zeigt missstände, ungerechtigkeiten und anachronismen auf, vermittelt diese den schülern und dringt auf abhilfe.)

- AKTIONSZENTRUM UNABHÄNGIGER UND SOZIALISTISCHER SCHÜLER MANNHEIM (das AUSS betrachtet von sozialistischer warte schule und gesellschaft. es wird sich nicht mit einer blossen reform der alten lernschule begnügen, sondern durch überregionale aktionen und diskussionen auf revolutionäre umgestaltung der gesellschaft hin arbeiten.)

- einer grossen zahl politisch ungebundener schüler, berufsschüler und arbeiter.

um die arbeit der KS, aktionen und treffen der genannten gruppen zu besprechen und zu koordinieren, veranstalten wir ein teach-in über die schülerarbeit in mannheim im winterhalbjahr 68,

ort: republikanischer club mannheim B7, 12

zeit: freitag, 20. sept., beginn 18:00 uhr.

AKTIONSZENTRUM UNABHÄNGIGER UND SOZIALISTISCHER SCHÜLER
(AUSS) MANNHEIM

REPUBLIKANISCHER CLUB MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN e.V.

BASISGRUPPE SCHÜLER-STUDENTEN

Dokument II, 26. November 1972

HEUCHELEI UND WIRKLICHKEIT ZUR 300-JAHR-FEIER AM KFG

Das humanistische Karl-Friedrich-Gymnasium feiert am heutigen Tag sein 300jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass findet ein sogenannter Festakt statt, der sich durch die Anwesenheit mehrerer „Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“ auszeichnen wird. (Professor Dr. Heinz Haber, selbst ehemaliger Schüler des KFG, wird den Festvortrag halten.)

Dies ist Anlass genug, zu überlegen, inwieweit die 300-Jahr-Feier geeignet ist, den gegebenen Verhältnissen am KFG gerecht zu werden, inwieweit sie die gegenwärtige Situation berücksichtigt, und inwieweit sie das Bild eines harmonischen Schullebens, das Konflikte nicht kennt, nur vortäuscht.

Es ist schließlich lange kein Geheimnis mehr, daß die Verantwortlichen am KFG immer darauf bedacht waren, das KFG als „altherwürdiges Schiff“ und doch als eine Schule darzustellen, die - für Reformen aufgeschlossen und für die Probleme der Jugend offen - geprägt ist vom Zusammenwirken von Lehrern, Eltern und Schülern, nicht durch Konflikte.

So haben auch Jahresbericht und Schlußakt immer dazu gedient, dieses Bild in der Öffentlichkeit zu wahren, und nur die intensive Kritik der Schüler hat dazu geführt, daß dies heute in kleinerem Rahmen geschieht als ehemals.

Trotzdem wird auch dieser Festakt, von dessen Gestaltung die Schüler ausgeschlossen sind, ablaufen als schönes, aber heuchlerisches Schauspiel.

Denn in dieses Schauspiel passt nicht,

-- daß das KFG die erste Schule Baden-Württembergs war, die bestreikt wurde,

-- daß das KFG lange Zeit den zweifelhaften Ruhm hatte, Hasch-Hochburg unter Mannheims Schulen zu sein,

-- daß das KFG seit mehreren Jahren in zunehmendem Maß von Konflikten zwischen Lehrern, Eltern und Schülern auf persönlicher, Klassen- und Schulebene und von Methoden, diese Konflikte zu lösen gekennzeichnet ist, die von Tätlichkeiten über psychische Unterdrückung und Repression durch Notengebung bis zum Schulausschluß reichen.

Dies alles sollte uns veranlassen, nach den Ursachen dieser Gegebenheiten zu fragen, statt beide Augen zuzudrücken und sich an Visionen vom „altherwürdigem Schiff“ zu halten. Es muß dabei aber davor gewarnt werden, Ursachen von Konflikten dieser Art bei einzelnen Institutionen oder Personen zu suchen. Es gilt vielmehr, dies im weitesten Rahmen zu tun, d.h. von der Struktur unserer Gesellschaft auszugehen, die das bestehende Schulsystem bedingt, dessen Hauptaufgabe in der Anpassung des Schülers an die bestehende Gesellschaft und in einer Ausbildung besteht, die nicht nach dem Prinzip